



SELBSTFINDUNG UND MANNWERDEN IN DER SCHWÄBISCHEN WILDNIS: AUF DEM „GORILLA WALK“

## MÄNNER ALLEIN IM WALD

Die glühend heißen Steine in der Mitte werfen einen roten Schimmer ins tiefschwarze Nichts. Nur das leise Atmen der anderen im Kreis verrät, dass sie überhaupt da sind. Dann ein Platschen, Zischen, heißer Dampf füllt die Schwitzhütte, das letzte rote Glimmen erlischt. Absolute Dunkelheit umgibt uns. „Ich heiße mit euch willkommen: den Süden“, dringt eine Stimme durchs Dunkel. „Er steht für den Sommer, die Jugend und das Gefühl der Wut.“ Die Stimme gehört unserem Coach Jörg Ulrich Theisz.

Als ich beim ersten „Gorilla Walk“ zugesagt habe, der von der Stuttgarter Fach- und Beratungsstelle für Extremismus „Inside Out“ organisiert wird, habe ich keine Ahnung, was mich erwartet. Außer, dass ich ein Wochenende in der Natur-Begegnungsstätte „Waldtor“ nahe Weil der Stadt verbringen werde.

Tilman Weinig, Typ modebewusster Asket, ist Religionswissenschaftler und Projektleiter von Inside Out. Er erklärt, worum es geht: „Die Idee dazu entstand aus den spirituellen Klau-

suren, die sich vor allem an Akademiker jenseits der 40 richten. Wir wollten das Konzept auf eine jugendliche Zielgruppe übersetzen.“ So wie Manager, die am Wochenende auf Selbstfindungstrip ins Kloster gehen, pilgern beim „Gorilla Walk“ Jugendliche in den Wald. Dahinter steckt aber etwas mehr als kollektives Seelenstreicheln: Mit dem Walk soll jungen Männern, die auf die schiefe Bahn geraten sind oder Gefahr laufen, das zu tun, ein Ziel im Leben gegeben – und damit verhindert werden, dass sie womöglich in den Extremismus abrutschen.

### MIT DEM HERZEN SPRECHEN

unter der Leitfrage „Was ist meine Leidenschaft?“ Manchen fällt es leicht, das zu erklären, manche suchen noch ihre Passion. Bei anderen klingt es, als hätten sie solche Sätze nie zuvor formuliert. Mich kostet es Überwindung, vor Wildfremden auszubreiten, was mir wirklich wichtig ist. Radikal wirkt hier auf den ersten Blick keiner.

Am Abend zuvor saßen wir alle zusammen in einem großen Zelt. Kleine Vorstellungsrunde

Tilman hatte mir erklärt, dass es beim „Gorilla Walk“ primär um Prävention geht. Das heißt: Offenheit für alle und Radikalisierung im Vorfeld verhindern. Konkret bedeutet das: Schwitzhütte zur körperlichen und geistigen Reinigung, viele Gespräche und, ganz wichtig, das sogenannte „Solo“: „Samstagnachmittag brecht ihr einzeln in den Wald auf, baut euer Lager, verbringt die Nacht allein draußen.“ Was das bringen soll? „Wir geben euch Raum, dann müsst ihr sehen, was ihr da rausholen könnt.“

In der Schwitzhütte sitzen wir zu neun. Es ist Samstag, viel zu früh, nach einer bitterkalten Nacht im Tipi. Nicht alle elf Teilnehmer – die man hier „junge Männer“ nennt – sind in der Schwitzhütte. Die sieben Betreuer nennen sich „Ältere“, „alte Männer“ oder „Erfahrene“.

Auch heute geht es wieder um Leidenschaft und wie man die zukünftig umsetzen will. Auf Papier soll sich jeder seine Zukunft möglichst konkret ausmalen. Auch jetzt finden wieder viele Gespräche statt. Zu zweit, zu dritt, in kleinen Gruppen. Ich bin verblüfft, wie vertraut mir manche der Jungs schon vorkommen. Unsere Dialoge ähneln fast Gesprächen

[LIFT 12.15]



mit guten Freunden, die ich seit vielen Jahren kenne. Es herrscht eine offene Atmosphäre, Ehrlichkeit und Vertrauen prägen die Unterhaltungen. Eine der Grundregeln an diesem Wochenende lautet: „Wir sprechen mit dem Herzen.“ Eine andere „Wir bewerten nicht.“ Das wirkt.

Nach einem Mittagessen geht es los in den Wald. Ausgestattet mit warmen Klamotten, Isomatte und Schlafsack, einer großen Plastikplane und einer Schnur zum Spannen. Einige Schritte von unserem großen Feuer entfernt, auf dem Weg in den Wald, haben die Älteren einen Balken gelegt. „Geh' bewusst über diese Schwelle“, sagt der erfahrene Uli zum Abschied. „Hier beginnt dein Weg. Bis morgen.“

Was zur Hölle soll ich im Wald? Ich hab' Halschmerzen, mir war schon im Tipi kalt und auf dem Selbstfindungstrip bin ich auch nur für LIFT. Freunde hab' ich genug und mit denen kann man prima über Leidenschaften, Lebensentwürfe, Glaubensfragen und alles mögliche diskutieren. Was mach' ich hier?

[LIFT 12.15]

Ich finde schnell ein passendes Plätzchen. Das mit der Plane klappt so einigermaßen, es wird schon nicht regnen. Was macht man also, allein im Wald, ohne Smartphone, ohne Buch und ohne Gitarre?

Der Wald ist stiller als ich gedacht hatte. Nur ganz leise hört man den Fluss rauschen. Ich schaue mir noch mal meine Zukunft auf Papier an und schlafe ein. In der Dämmerung fängt es an zu nieseln.

Als ich wieder aufwache, ist es schon richtig hell. Ich habe Glück, mein provisorisches Dach

### ÜBERLEBENSTRAINING MAL ANDERS

überm Kopf hat den Regen abgehalten. Ich schäle mich aus dem weichen Schlafsack und raus aus dem Lager. Alles ist nass, von den Blättern tropft noch das Regenwasser. Und ich sehe, dass ich Gesellschaft habe: Vor mir sitzt ein kleiner Feuersalamander.

Ich bin der letzte, der bei den anderen am Feuer ankommt. Nach dem Frühstück versammeln wir uns im großen Zelt. Wer will, erzählt, was er draußen im Wald erlebt hat. Markus hat ganz in der Nähe vom Fluss geschlafen.

„Genau wie der Fluss will ich in Zukunft meiner Leidenschaft folgen. Unwichtiges lasse ich einfach an mir vorbeiplätschern.“ Meine Geschichte vom Salamander, der mir einen guten Morgen gewünscht hat, wird von den „Älteren“ interpretiert: So wird mein Salamander zum Stellvertreter für die vielen „sichtbaren und unsichtbaren Lebewesen des Waldes“, die mich in der Natur willkommen heißen.

Naja, ich halte nicht viel von Geistern, mit Spirituellem hab ich es nicht so. Man findet allerdings alleine da draußen im Wald irgendwie schon ein Stück weit zu sich. Und beginnt nachzudenken. Das kann für viele auch ein Start in ein neues Leben sein.

Der „Gorilla Walk“ ist jedenfalls eine schöne Art, Menschen zu begegnen. In zwei Wochen sehen wir uns wieder, zu einem „Homecoming-Treffen“. Ich bin gespannt, wie wir dann miteinander sprechen. Johannes Pimpl

**INSIDE OUT** [www.insideoutnow.de, Träger von Inside Out ist die Stuttgarter Jugendhaus Gesellschaft, finanziert wird das Projekt durch das Bundesprogramm „Demokratie leben. Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Fremdenfeindlichkeit.“]